

rer Rückkehr verfolgt" würden. Dieses Verhalten müsse als "Einmischung in Chinas innere Angelegenheiten" bewertet werden (XNA, 21.1.90). Vor allem dürfte er hier auf das vom amerikanischen Parlament erlassene Gesetz angespielt haben, das es chinesischen Studenten erlaubt, ihr Aufenthaltsvisum verlängern zu lassen. Die Bush-Administration hatte gegen dieses Gesetz ein Veto eingelegt, doch war dieses Veto im Januar 1990 durch das Repräsentantenhaus mit Zwei-Drittel-Mehrheit überstimmt worden. Diese Maßnahme ist deshalb so bedeutsam, weil an amerikanischen Hochschulen die mit Abstand größte Zahl der chinesischen Auslandsstudenten immatrikuliert ist. -we-

Innenpolitik

*(11)

Heftige interne Kritik an Gorbatschow

Der Sturz des rumänischen Diktators Ceausescu und die dramatischen Veränderungen in Osteuropa und in der Sowjetunion haben unter Chinas Politgreisen intern zu heftigen Ausfällen gegen den sowjetischen Partei- und Staatschef Michail Gorbatschow geführt. Gorbatschow wird von den konservativ-orthodoxen Kräften innerhalb der chinesischen Führung für den Niedergang des Sozialismus in Osteuropa verantwortlich gemacht. Die Kritik an Gorbatschow ist zwar bisher nur parteiintern geäußert worden, doch dürfte sie Auswirkungen haben auf das künftige sino-sowjetische Verhältnis. So soll das chinesische Außenministerium in einem vertraulichen Dokument die Ansicht vertreten haben, daß es in den sino-sowjetischen Beziehungen keine große Weiterentwicklung geben werde, weil Gorbatschow eine "revisionistische Linie der Kapitulation und des Rückfalls" verfolge (nach Zhengming, Februar 1990, S. 7). Die chinesischen Diplomaten wurden angeblich angewiesen, bei offiziellen Kontakten mit der sowjetischen Seite "weder kühl noch herzlich" aufzutreten. Die Ebene der beiderseitigen diplomatischen Kontakte soll auf Generalkonsulstufe begrenzt werden (ebenda).

Ob und wann die chinesische Kritik an Gorbatschow öffentlich geführt wird, ist unklar. Mitte Januar sollen die Theoriegruppen der ZK-Propagandaabteilung und des Beijinger Stadtpartei-Komitees angewiesen worden sein, Artikel zur Kritik an dem "Neuen Denken" von Gorbatschow zu verfassen (ebenda, S. 8). Als politische Grundlage für diese Artikel zur Kritik an Gorbatschow sollen offenbar die diesbezüglichen Äußerungen von Deng Xiaoping, dienen, die in verschiedenen vertraulichen ZK-Rundschreiben parteiintern verbreitet wurden. Die für gewöhnlich gut informierte Hongkonger Zeitschrift *Zhengming* hatte in ihrer Januar-Ausgabe bereits längere Ausführungen von Deng Xiaoping zum Thema Gorbatschow und Osteuropa wiedergegeben (siehe C.a., Dezember 1989, Ü 1 und Ü 2). In ihrer Februar-Ausgabe veröffentlichte *Zhengming* weitere Äußerungen chinesischer Spitzenpolitiker zu diesem Thema:

- Deng Xiaoping (85) warf Gorbatschow nach dem Sturz von Ceausescu vor, sich in die inneren Angelegenheiten der Staaten Osteuropas einge-mischt und falsche Reformmaßnahmen herbeigeführt zu haben. Der künftige Kampf Chinas gegen Gorbatschow [sic!] werde kein leichtes Stück Arbeit sein. Gorbatschow sei ein härterer Brocken als Chruschtschow: "[Damals] haben wir ein paar Mal scharf geschossen [Deng bezieht sich hier auf die 9 chinesischen Kommentare zur Kritik am sowjetischen "Revisionismus" aus den Jahren 1963 und 1964.], und schon war Chruschtschow gestürzt!" Deng weiter: "Wir müssen nach wie vor im Norden aufmerksam sein. Die Gefahr, die aus dem Norden kommt, ist wirklich groß!" (*Zhengming*, Februar 1990, S. 6-7)

- Chen Yun (84), der greise Befürworter der Befehlsplanung und des alten orthodoxen Denkens, wird wie folgt zitiert: "Der Kernpunkt des neuen Denkens von Gorbatschow ist Kapitulation und Rückfall. Unsere Partei darf das nicht auf die leichte Schulter nehmen." (ebenda, S. 7)

- ZK-Generalsekretär Jiang Zemin polterte auf einer Politbürositzung: "Gorbatschow gehört im Grunde genommen zu der Sorte von Verrätern wie Kautsky von der II. Internationale. Er hat die internationale kommunistische Bewegung verraten, und er hat

die Kommunistische Partei verraten... Er trägt eine unabweisbare Verantwortung für die gegenwärtige schlechte Situation in Osteuropa." (ebenda, S. 6)

- Am heftigsten soll sich die Nummer 14 in der politischen Rangfolge, Wang Zhen (81), der für eine ganz harte orthodoxe Linie eintritt, geäußert haben. In einem Gespräch mit Beijings Bürgermeister Chen Xitong und Beijings Parteichef Li Ximing soll Wang Gorbatschow wie folgt verflucht haben: "Dieser Gorbatschow ist ein verdammter Verräter... Waren Lenin und Stalin etwa nicht in Ordnung? Waren die Bolschewiken denn schlecht? Ich habe schon früh erkannt, daß dieser Kerl ein mieses Stück ist... Im letzten Jahr hatte ich bereits gemahnt, daß wir ihn zunächst besser nicht [nach China] einladen und stattdessen [die weitere Entwicklung] abwarten sollten. [Der gestürzte Parteichef] Zhao Ziyang und er [Gorbatschow] sind das gleiche Gesocks, und was ist dabei herausgekommen?" (ebenda, S. 8)

Wang Zhens kritische Äußerungen über den Staatsbesuch von Gorbatschow in China stellen eine mehr oder weniger direkte Kritik an Deng Xiaoping dar, der Gorbatschow noch vor der vollständigen Beseitigung der "drei Hindernisse" zum bilateralen Normalisierungsgipfel nach China eingeladen hatte. -sch-

*(12)

ZK-Beschluß zur Wirtschaftspolitik veröffentlicht

Mit über zweimonatiger Verspätung wurde am 17. Januar 1990 der am 9. November 1989 gefaßte "Beschluß des ZK der KP Chinas über die weitere Sanierung und Ausrichtung der Wirtschaft sowie über die Vertiefung der Reform" von allen großen Tageszeitungen der Volksrepublik China veröffentlicht (RMRB, GMRB, Gongren Ribao, Jingji Ribao, Fazhi Ribao usw.). Der Beschluß umfaßt 39 Punkte und ist in folgende 8 Kapitel unterteilt:

- 1) Das Denken der gesamten Partei hinsichtlich der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage vereinheitlichen.
- 2) Zeitraum und Ziel der Sanierung und Ausrichtung der Wirtschaft.
- 3) Die gesellschaftliche Nachfrage muß weiterhin kontrolliert und die Ausgaben und Kredite müssen weiterhin eingeschränkt werden.

- 4) Landwirtschaft und Grundlagenindustrien müssen gestärkt und die Wirtschaftsstruktur muß ins Gleichgewicht gebracht werden.
- 5) Die Wirtschaftsordnung muß gewissenhaft ausgerichtet werden, vor allem die Zirkulationssphäre.
- 6) Mit allen Mitteln die wirtschaftliche Effizienz erhöhen.
- 7) Die Vertiefung der Reform fortsetzen und die Öffnung nach außen erweitern.
- 8) Die Führung der Partei über die Sanierung und Ausrichtung der Wirtschaft sowie über die Vertiefung der Reform verstärken.

Zum genauen Inhalt des ZK-Dokuments, das von programmatischer Bedeutung für die Wirtschaftspolitik der kommenden drei Jahren sein soll, siehe das Thema von Erhard Louven in diesem Heft. -sch-

***(13)
Ausnahmestand über acht Stadtbezirke von Beijing aufgehoben**

Die chinesische Führung hat den Ausnahmestand, den sie am 20. Mai über acht Beijinger Stadtbezirke verhängt hatte, mit Wirkung vom 11. Januar 1990 aufgehoben. Den entsprechenden formellen Beschluß des Staatsrats gab Ministerpräsident Li Peng in einer Fernsehansprache bekannt, die am Abend des 10. Januar 1990 landesweit ausgestrahlt wurde. Li Peng begründete die Aufhebung des Ausnahmestands indirekt damit, daß die soziale Ordnung zur Normalität zurückgekehrt und die Situation in Beijing und im ganzen Land stabil sei. Der Aufruhr sei gestoppt worden, "und bei der Niederschlagung der konterrevolutionären Rebellion haben wir bereits einen großen Sieg errungen" (RMRB, 11.1.90). Li Peng verteidigte noch einmal die Verhängung des Ausnahmestands mit der Notwendigkeit, "Aufruhr" und "Rebellion" zu beenden. Andernfalls wäre China um seine Errungenschaften des 40jährigen sozialistischen Aufbaus und der 10jährigen Reformpolitik gebracht worden und in mehrere Teile zerfallen. Li Peng dankte deshalb auch noch einmal den "heldenhaften Wächtern der Volksrepublik", d.h. den VBA-Einheiten zur Durchsetzung des Ausnahmestands, den Einheiten der Bewaffneten Volkspolizei und anderen Sicherheitskräften, für ihren Einsatz zur Niederschlagung

der Protestbewegung. Im Hinblick auf die Ereignisse in Osteuropa bekräftigte Li Peng den orthodoxen Standpunkt der chinesischen Führung: "Ungeachtet aller Wirren in der Welt werden wir unbeirrt auf dem sozialistischen Weg weiter voranschreiten!" (Ebenda)

In einem Leitartikel zur Aufhebung des Ausnahmestands vom 11. Januar 1990 pries auch das ZK-Organ *Volkszeitung* die Armee in höchsten Tönen: "Die Einheiten der VBA zur Durchsetzung des Ausnahmestands sind dem Volk von Beijing mit der Haltung einer mächtigen Armee, einer zivilisierten [wenming; sic!] Armee und einer siegreichen Armee vor Augen getreten und sind von den breiten Volksmassen der Hauptstadt unterstützt worden [sic!]... Durch diesen großen Kampf zur Verteidigung der Partei, zur Verteidigung des Sozialismus und zur Verteidigung der grundlegenden Interessen des Volkes erhöhte die Armee weiter ihr Ansehen im Volk, und die unverbrüchliche Freundschaft zwischen Armee und Volk wurde weiter gestärkt." An die Offiziere und Soldaten der Einheiten zur Durchsetzung des Ausnahmestands richtete das ZK-Organ die folgenden Dankesworte: "Genossen, Ihr habt hart gearbeitet. Wie danken Euch von ganzem Herzen. Wir werden Euch für immer dankbar sein!" (RMRB, 11.1.90)

Die *Volkszeitung* warnte jedoch vor Übermut: Die Aufhebung des Ausnahmestands bedeute keineswegs, daß nun Ruhe unter dem Himmel eingeleitet sei. Denn: "Internationale reaktionäre Kräfte geben ihre Absicht nicht auf, uns zu unterwerfen. Im Landesinneren findet sich die extrem kleine Minderheit, die partout an der bürgerlichen Liberalisierung festhält, nicht mit ihrer Niederlage ab... Es gilt, die Erziehung und den Kampf gegen die bürgerliche Liberalisierung verstärkt fortzuführen." (Ebenda)

Nach Auffassung der *Volkszeitung* ist Stabilität (wending) das wichtigste, was China jetzt braucht. Die Einheit des Staates und die Stabilität der gesellschaftlichen Ordnung müßten unbedingt gewahrt werden, andernfalls könne sich China nicht auf seinen sozialistischen Aufbau und auf die Modernisierung konzentrieren.

Angesichts der fortgesetzten Repression gegenüber abweichenden politischen Ansichten und in Anbetracht der

fortgesetzten Aufrufe nach verstärktem Kampf gegen die bürgerliche Liberalisierung erscheint die Aufhebung des Ausnahmestands eher als eine kosmetische Maßnahme sowohl nach innen als auch nach außen: Die chinesische Bevölkerung sollte offenbar vor dem chinesischen Neujahrsfest besänftigt werden, und gegenüber dem Ausland wollte die chinesische Führung eine Geste erbringen, von der man sich in Beijing eine Aufhebung, zumindest aber eine Lockerung, der westlichen Wirtschaftssanktionen erhoffte. Mehrere Chinesen, die von ausländischen Journalisten zur Aufhebung des Ausnahmestands befragt wurden, erklärten, daß sich dadurch für sie nichts ändern werde. Die politische Unterdrückung werde fortgesetzt. Die Bewohner von Beijing seien immer noch wütend über die blutige Niederschlagung der Protestbewegung, und die Stimmung in der Stadt sei nach wie vor gespannt. (AWSJ, 11.1.90; IHT, 12.1.90)

Durch die Aufhebung des Ausnahmestands ist der Platz vor dem Tor des Himmlischen Friedens nun wieder für jedermann ohne Ausweiskontrolle und ungehindert zugänglich. Abgesperrt ist allerdings nach wie vor die Plattform um die Heldengedenksäule in der Mitte des Platzes, die nicht betreten werden darf. Eine weitere Änderung besteht darin, daß auf dem Platz und in der Innenstadt weniger uniformierte und bewaffnete Sicherheitskräfte der VBA und der Bewaffneten Volkspolizei patrouillieren, dafür aber umso mehr Geheimpolizisten (bianyi jingcha). Die Sicherheitskräfte in Zivilkleidung nahmen gleich am ersten Tag mindestens zwei Personen auf dem Tiananmen-Platz fest: Eine ältere Frau, die mit einem ausländischen Journalisten gesprochen hatte, und einen älteren Mann in einem blauen Mao-Anzug, der die uniformierten Bewacher der Gedenksäule für die Volkshelden angeschrien hatte: "Wieviele Menschen habt Ihr umgebracht? Die Lebenden sind tot, und die Toten werden zurückkehren." (Nach AWSJ, 12./13.1.90; FT, 12.1.90) -sch-

***(14)
573 Teilnehmer der Protestbewegung von 1989 wieder freigelassen**

Ein Sprecher des Ministeriums für öffentliche Sicherheit gab am 18. Januar 1990 bekannt, daß landesweit 573 Personen, die wegen ihrer Beteiligung an

der Protestbewegung im Frühling und Frühsommer 1989 verhaftet worden waren, inzwischen wieder auf freien Fuß gesetzt worden sind. Als Begründung für ihre Freilassung wurde angegeben, daß sie sich während der Untersuchungshaft für schuldig erklärt und Reue gezeigt hätten. Der Sprecher machte keine Angaben darüber, wieviele Personen insgesamt während und nach der Protestbewegung verhaftet und verurteilt wurden. (Xinhua, engl., 18.1.90, nach SWB, 20.1.90; IHT, 19.1.90)

Unter den Freigelassenen befindet sich offenbar keiner der über 50 Studenten der Beijing-Universität, die im Zusammenhang mit der Bewegung verhaftet worden waren. Gutinformierten chinesischen Quellen zufolge sollen rund 10.000 Menschen wegen ihrer Beteiligung an der Protestbewegung verhaftet worden sein. (D. Southerland in IHT, 19.1.90)

"Hunderte" von ihnen sollen mittlerweile in Geheimprozessen wegen "konterrevolutionärer" Aktivitäten zu langjährigen Haftstrafen verurteilt worden sein (D. Southerland in IHT, 11.1.90)

Nur die wenigsten Prozesse und Urteile werden freilich öffentlich bekanntgegeben. Eine Ausnahme ist z.B. die Verurteilung des 26jährigen Lehrers Chen Zhixiang zu einer 10jährigen Haftstrafe, weil er am 7. Juni 1989 in Guangzhou "konterrevolutionäre Parolen" in einer Länge von über 20 Metern an eine Wand geschrieben hatte. Darin habe er zum Sturz der "demokratischen Diktatur des Volkes" aufgerufen, berichtete die Nachrichtenagentur *Zhongguo Xinwen She* am 11. Januar 1990 (nach SWB, 19.1.90).

Ein namentlich nicht genannter hochrangiger Richter des Obersten Volksgerichtshofs dementierte gegenüber der Nachrichtenagentur *Neues China* einen Bericht von Daniel Southerland in der *Washington Post* von Mitte Januar, demzufolge rund 10.000 Menschen im Rahmen der Niederschlagung der Protestbewegung verhaftet und 800 davon in den letzten Monaten wegen "konterrevolutionären Verbrechen" zu langjährigen Haftstrafen verurteilt worden seien. Der Richter nannte jedoch keine anderen Zahlen von Verhafteten und Verurteilten. (Xinhua, engl., 23.1.90, nach SWB, 26.1.90) -sch-

*(15)

Deng Xiaoping fordert "gegenüber dem Marxismus loyale" Führungskader"

Ende Dezember 1989 verbreitete die KPCh-Zentrale parteiintern eine Rede von Deng Xiaoping, in der Deng u.a. eindringlich die Besetzung der politischen Führungspositionen auf allen Ebenen mit politisch zuverlässigen Kadern fordert. Die Hongkonger Zeitschrift *Zhengming* veröffentlichte in ihrer Februar-Ausgabe folgende Auszüge aus der Rede Deng Xiaopings zu diesem Thema:

"Wir haben viele Jahre nicht über die Revolutionierung [d.h. die korrekte politische Ausrichtung der Funktionäre] gesprochen. Doch wenn wir jetzt zurückschauen, dann müssen wir feststellen, daß die Revolutionierung unbedingt angesprochen werden muß. Wenn wir die Macht der Partei und des Staates auf allen Ebenen wirklich garantieren wollen, dann müssen die Führungspositionen ganz fest in den Händen von gegenüber dem Marxismus loyalen Kadern sein. Dies ist ein ganz großes Problem, dem sich die gesamte Partei in den 90er Jahren gegenüber sieht. Dieses Problem muß mehrere Jahre lang nicht nur jeden Monat sondern tagtäglich angesprochen werden. Bei der Auswahl, Verwendung und Erziehung [von Funktionären] muß [der korrekte politische Standpunkt] zur Voraussetzung gemacht werden. Wenn wir die Gesamtlage stabilisieren wollen, müssen wir diese Angelegenheit von zentraler Bedeutung fest in den Griff bekommen. Alle sollten ihre Meinung dazu äußern, wie dieses Problem zu lösen ist. Wenn wir dieses Problem nicht gut lösen, dann wird es mit Sicherheit ein großes Durcheinander geben. Vielleicht werden wir dann eines Morgens unsere Köpfe verloren haben, ohne zu wissen, was sich ereignet hat." (Nach *Zhengming*, Februar 1990, S. 9)

Die oben zitierten Ausführungen Deng Xiaopings fanden u.a. Eingang in einen Leitartikel der *Volkszeitung* vom 16. Januar 1990 unter dem Titel "Die Führungsmacht muß in den Händen von gegenüber dem Marxismus loyalen Menschen liegen". In dem Leitartikel wird jedoch nicht Deng Xiaoping als der Autor der neuen alten kommunistischen Führungsformel genannt, sondern ZK-Generalsekretär Jiang Ze-

min, obwohl die Argumentation des Artikels mit dem oben zitierten Ausschnitt aus einer Rede Deng Xiaopings nahezu identisch ist. Indem man Jiang die Worte Dengs in den Mund legt, soll möglicherweise versucht werden, Jiang Zemin als theoretische Autorität aufzubauen und damit seine politische Position zu stärken.

In dem Leitartikel des ZK-Organs wird die Zukunft der chinesischen Nation und des Sozialismus in China von der "Kernfrage" abhängig gemacht, ob die führenden Positionen in Partei und Staat auf allen Ebenen in den Händen von gegenüber dem Marxismus loyalen Kadern sind oder nicht. Während des "Aufbruchs" und der "konterrevolutionären Rebellion" im Frühjahr und Sommer 1989 habe es nicht nur innerhalb der Partei diesbezügliche Probleme gegeben, sondern auch innerhalb der Führung der Partei. Damit wird gegenüber Zhao Ziyang und Hu Qili indirekt der Vorwurf erhoben, antimarxistisch gehandelt zu haben. Mehr oder weniger direkt wird in dem Leitartikel der damaligen Führungsmannschaft (*lingdao banzi*) vorgehalten, "politische Schwäche" gezeigt "und sogar das Banner des Marxismus eingerollt zu haben". In entscheidenden Situationen habe die damalige Führung einen fehlerhaften politischen Standpunkt eingenommen "und sogar einige Dinge gemacht, die die eigenen Leute betrübten und die Feinde erfreuten". (RMRB, 16.1.90)

Damit wieder alle Führungspositionen in die Hände von "gegenüber dem Marxismus loyalen Menschen" kommen, soll der "Revolutionierung" (*geming hua*) des Kaderkontingents wieder "Priorität" eingeräumt werden vor den in den letzten Jahren offiziell stärker betonten Forderungen nach Verjüngung, besserer Allgemeinbildung und fachspezifischer Qualifizierung der Funktionäre. Dementsprechend sollen bei der Ausbildung und Auswahl der Funktionäre "ein fester politischer Standpunkt und eine korrekte politische Ausrichtung" wieder das wichtigste Kriterium sein. Dabei geht es im wesentlichen darum, ob die künftigen Kader "an der grundlegenden Linie der Partei festhalten oder nicht". Die gegenwärtig gültige grundlegende Linie der Partei wird mit der Kurzformel "Eine zentrale Aufgabe, zwei grundlegende Positionen" (*yi ge zhongxin, liang ge jiben dian*) umschrieben. Da-

hinter verbergen sich der Wirtschaftsaufbau als zentrale Aufgabe sowie das Festhalten an den Vier Grundprinzipien und die Verwirklichung von "Reform und Öffnung" in der gerade gültigen Version. Jeder Kader, der diese "grundlegende Linie entschlossen und vollständig in die Tat umsetzt", ist nach Definition des Leitartikels ein gegenüber dem Marxismus loyaler Mensch.

Künftig sollen also nur noch solche Personen als Funktionäre akzeptiert und in Führungspositionen befördert werden, die "treu gegenüber dem Marxismus und treu gegenüber der Sache der Partei und des Volkes sind". Hingegen "dürfen jene Leute, deren politischer Standpunkt nicht fest ist, deren politische Eigenschaften schlecht sind und die ihr Mäntelchen nach dem Wind hängen, nicht befördert werden. Sollten sich solche Leute noch in Führungspositionen befinden, müssen sie unverzüglich abgesetzt werden. Diejenigen Parteimitglieder, die sich gegen die Kommunistische Partei gestellt haben, müssen aus der Partei ausgeschlossen werden." (Ebenda)

Damit die Kader auch in Zukunft am marxistischen Standpunkt festhalten und eine korrekte politische Ausrichtung beibehalten, sollen sie in Zukunft wieder mehr marxistische Theorie studieren. Dazu zählt nicht nur die Lektüre der Werke von Marx, Lenin und Mao, wie der Leitartikel erläutert, sondern auch das Studium der "Darlegungen des Genossen Deng Xiaoping über den Aufbau des Sozialismus mit chinesischen Kennzeichen" (ebenda). -sch-

*(16)

Deng Xiaoping: Maos Klassenkampf-Theorie hat aktuelle Bedeutung

Ende Dezember 1989 verbreitete die KPCh-Zentrale parteiintern eine Rede von Deng Xiaoping, in der Deng u.a. eine positive Bewertung der maoistischen Klassenkampf-Theorie vollzog. Die Hongkonger Zeitschrift *Zhengming* veröffentlichte in ihrer Februar-Ausgabe folgende Auszüge aus der Rede Deng Xiaopings zu diesem Thema:

"Von heute aus betrachtet sind die friedliche Evolution und der Kampf gegen die friedliche Evolution ein gnadenloser, blutiger Kampf. Es handelt

sich um einen komplizierten und heftigen Klassenkampf. In dieser Hinsicht ist die Theorie des Genossen Mao Zedong von der Diktatur des Proletariats und der Fortsetzung der Revolution [auch während der gesamten Phase des Sozialismus] keineswegs veraltet. Nur wenn wir künftig an dem Geist und der Praxis dieser bedeutenden Theorie unerschütterlich festhalten, können wir die sozialistischen Ausrichtung beibehalten." (Nach Zhengming, Februar 1990, S. 9)

Deng Xiaoping zufolge "dürfen drei Dinge nicht negiert werden" (san ge bu neng fouding):

- 1) Der Sozialismus,
 - 2) die Führung durch die Kommunistische Partei und
 - 3) der Genosse Mao Zedong.
- (Ebenda)

Radikale Reformkräfte hatten in den letzten Jahren immer wieder eine weitergehende Kritik an Mao Zedong gefordert, als dies die Partei Mitte 1981 parteioffiziell getan hatte. Noch Mitte April 1988 waren die beiden Mao-Statuen auf dem Gelände der Beijing-Universität demontiert worden, und Anfang Februar 1989 hatte die *Guangming Ribao* einen sehr kritischen Artikel über Mao veröffentlicht. Ende März war dann von dem bekannten Maler Huang Yongyu sogar die Einschärfung der Leiche Maos gefordert worden. Dieser Vorschlag war Anfang April 1989 unter Hinweis auf den guten Zustand der Mao-Mumie indirekt zurückgewiesen worden.

Die blutige Niederschlagung der studentischen Protestbewegung am 3./4. Juni 1989 ließ auch die kritischen Diskussionen um Mao verstummen. Stattdessen wird Mao Zedong offiziell jetzt wieder in einem fast durchweg positiven Licht dargestellt. Die *Wen Zhai Bao* druckte am 23. November 1989 einen Artikel über Maos Literatur- und Kunsttheorie ab, in dem es u.a. hieß: "Im Bereich der Literatur und Kunst müssen wir weiterhin die Tendenz der bürgerlichen Liberalisierung beseitigen. Die Ausführungen des Genossen Mao Zedong über den Klassenstandpunkt, die er vor über 40 Jahren in seiner 'Rede auf dem Yan'aner Forum über Literatur und Kunst' machte, sind heute nach wie vor von großer Bedeutung." (Nach SWB, 12.12.89)

Am 1. Dezember 1989 veröffentlichte die *Guangming Ribao* einen Artikel von Shi Yushan (möglicherweise ein Pseudonym) unter dem Titel "Laßt uns ein wenig [über] 'Mao Zedong' lesen", in dem sich der Autor vehement gegen eine zu weit gehende Kritik an Mao Zedong wendet. Maos Verdienste stünden an erster Stelle, seine Versäumnisse und Fehler erst an zweiter. Außerdem seien "die Fehler von Mao Zedong letztlich die Fehler eines großen proletarischen Revolutionärs", und an die müsse man "mit der Haltung eines Genossen oder eines Freundes" herangehen. Trotz "einiger Fehler" in seinem letzten Lebensabschnitt, die auch zu "einigen Verlusten" bei Revolution, Staat und Volk geführt hätten, erkenne die gesamte Partei einhellig die folgende Wahrheit an: "Der Genosse Mao Zedong ist ein großer Marxist, ein großer proletarischer Revolutionär, Theoretiker und Stratege. Er ist der größte Nationalheld in der Geschichte der chinesischen Nation." Leider gebe es einige Leute, die unter dem Einfluß bürgerlicher Liberalisierungstendenzen nicht nur Mao Zedong sondern die gesamte Revolution des chinesischen Volkes vollständig negieren wollten. Der Autor zitiert hierzu einen namentlich nicht genannten "alten Schriftsteller" mit folgenden Worten: "Wer heute Mao Zedong ablehnt, negiert morgen die Kommunistische Partei und übermorgen den Marxismus-Leninismus und die Mao-Zedong-Ideen... mit dem Ziel, das sozialistische System unseres Landes zu beseitigen. Das würde unser Land in ein großes Chaos stürzen." (GMRB, 1.12.90) -sch-

*(17)

Auflösung des Forschungszentrums für ländliche Entwicklung

Nach Informationen der Hongkonger Zeitung *Wirtschaftsinformationen* ("Ching Chi Tao Pao") vom 1. Januar 1990 hat der Staatsrat der VRCh "kürzlich" beschlossen, das ihm unterstehende Forschungszentrum für ländliche Entwicklung (Zhongguo nongcun fazhan yanjiu zhongxin) aufzulösen. Das Forschungszentrum stand seit Mai 1982 unter der Leitung von Du Runsheng (80), einem Gefolgsmann von Zhao Ziyang. Die Auflösung des stark reformorientierten Forschungszentrums wurde offiziell damit begründet, daß es notwendig sei, "die Führung über die ländliche Entwicklung und

über die Arbeit im Bereich der Landwirtschaft zu verstärken" (nach SWB, 26.1.1990). Die Aufgaben des Forschungszentrums werden künftig von der Kommission für die Reform des Wirtschaftssystems wahrgenommen, die damit sowohl für die städtische als auch für die ländliche Wirtschaftsreform zuständig sein wird. Die Kommission steht unter Leitung von Ministerpräsident Li Peng, der zu der Gruppe der Sowjetmodell-Sanierer zu zählen ist.

Keine Informationen liegen darüber vor, ob auch das ZK-Forschungsbüro für Landwirtschaftspolitik (Zhongyang nongcun zhengce yanjiushi) aufgelöst wurde, das bisher ebenfalls unter der Leitung von Du Runsheng stand. -sch-

*(18)

Rektor der Beijing-Universität über die Überlegenheit des Sozialismus

In ihrer ersten Ausgabe des Jahres 1990 veröffentlichte die Zeitschrift *Beijing Rundschau* einen Artikel von Wu Shuqing, der nach der Niederschlagung der Protestbewegung zum neuen Rektor der Beijing-Universität ernannt worden war, über die politischen Ziele der "wahren" und falschen Reformen in China. Der Artikel ist bemerkenswert, weil in ihm die Argumentationsweise und das intellektuelle Niveau der konservativ-orthodoxen Kräfte klar zum Ausdruck kommen.

Nach Darstellung von Wu Shuqing besteht seit dem Beginn der Reform- und Öffnungspolitik im Jahre 1978 ein Kampf zwischen zwei grundsätzlich unterschiedlichen Positionen über die Zielsetzung der Politik von Reform und Öffnung:

- "Eine davon wird von der Kommunistischen Partei Chinas mit Deng Xiaoping als Repräsentanten und von der überwiegenden Mehrheit der Chinesen vertreten. Sie lautet: China muß die Politik der Reformen und Öffnung verwirklichen. Dabei muß es an den vier Grundprinzipien festhalten, [d.h.] dem sozialistischen Weg, der demokratischen Diktatur des Volkes, der Führung durch die Kommunistische Partei, dem Marxismus-Leninismus und den Mao-Zedong-Ideen. Das Ziel der Reform- und Öffnungspolitik ist es, den Sozialismus zu vervollständigen und weiterzuentwickeln."

- "Eine Minderheit vertritt hingegen den Standpunkt der bourgeoisen Liberalisierung, bekämpft im Einklang mit internationalen antisozialistischen Kräften die Vier Grundprinzipien und fordert eine 'totale Verwestlichung'. Diese Leute versuchen, unter dem Aushängeschild von Reform und Öffnung China auf den kapitalistischen Weg zu führen und in eine Kolonie des internationalen Kapitalismus zu verwandeln."

Jene Kräfte, "die unter dem Deckmantel 'Reform und Öffnung' China auf den kapitalistischen Weg zerrren wollen", bezeichneten sich fälschlicherweise als "Reformer" und als "gesellschaftliche Elite". Die "wahren Reformer" seien jedoch nur jene, die "bei der Reform und Öffnung auf keinen Fall von der Orientierung des Sozialismus abweisen".

Im weiteren Verlauf des Artikels beschäftigt sich Wu Shuqing u.a. mit drei Argumenten der Gegner der "wahren Reformer":

1) Zunächst versucht Wu das Argument zu widerlegen, daß sich die Länder mit Volkseigentum an Produktionsmitteln nicht so schnell entwickelt hätten wie die Länder und Regionen, die sich auf das Privateigentum an Produktionsmitteln stützten: "Beweist die Geschichte, daß sich sozialistische Länder langsamer als kapitalistische entwickeln? Nein! ... Obwohl China und einige andere Länder bewaffneten Angriffen durch den Imperialismus, der Blockade und dem Embargo durch die westlichen Länder ausgesetzt waren, entwickelten sie sich schneller als die Länder, die das Privateigentum durchsetzten. Die 40jährige Geschichte Chinas ist ein überzeugendes Beispiel dafür. Die wirtschaftliche Entwicklung des neuen China und die Erhöhung des Lebensstandards seiner Bevölkerung stehen in starkem Kontrast zur Vergangenheit. Welches Land kann da China in den Schatten stellen? Kann man also zu recht behaupten, daß sich ein Land nur durch Privatisierung schneller entwickelt? ..."

Und weiter: "China hat auf einer schwachen wirtschaftlichen und kulturellen Grundlage die Industrialisierung und Modernisierung in Angriff genommen. Wenn man sich für die Privatisierung entscheidet, kann man nur den kapitalistischen Weg der ursprüng-

lichen Akkumulation des Kapitals gehen. In China herrschen aber nicht die günstigen historischen Bedingungen, unter denen europäische Länder, die USA und Japan damals die ursprüngliche Akkumulation des Kapitals durchsetzten. Heute würde dieser Weg in China schweres Leid für die Volksmassen bedeuten. Dazu kommt, daß in der heutigen heftigen Konkurrenzsituation in der Welt China in den Zustand halbkolonialer Abhängigkeit zurückfallen würde. Dann würden die Nationalitäten Chinas zu Sklavenarbeitern des internationalen Kapitalismus und einer neuen chinesischen Ausbeuterklasse."

2) Falsch ist nach Ansicht von Wu Shuqing auch das Argument, daß das Privateigentum eine höhere Arbeitsproduktivität mit sich bringe als das Volkseigentum: "Die Ansicht, daß nur im Privateigentum wirtschaftliche Dynamik und Vitalität stecke, wurde bereits von Marx und Engels widerlegt. Im 'Manifest der Kommunistischen Partei' kritisierten sie die Absurdität bürgerlicher Gelehrter, daß die sozialistische Gesellschaft mit der Aufhebung des Privateigentums an der Trägheit zugrundegehen würde. Sie stellten fest, daß dann die bürgerliche Gesellschaft längst daran zugrundegegangen sein müßte, weil die überwältigende Mehrheit in dieser Gesellschaft des Privateigentums beraubt ist und sie über nichts anderes als ihre Arbeitskraft verfügt. In der Tat ist das Privateigentum nicht der einzige Antrieb zur Arbeit. Im Kapitalismus werden die Werktätigen mit Zuckerbrot und Peitsche geködert; sie arbeiten nicht deshalb, weil sie etwa Privateigentum besitzen."

3) Auch das System Mehrparteiensystems und der Gewaltenteilung ist nach Ansicht von Wu Shuqing dem politischen System des Sozialismus keinesfalls überlegen. Die Begründung hierfür ist verblüffend einfach: "Das Mehrparteiensystem ist im Kern ein bürgerliches Einparteiensystem, denn nur die Bourgeoisie kann den kapitalistischen Staatsapparat für ihre Interessen nutzen, und die verschiedenen bürgerlichen Parteien vertreten nur verschiedene Schichten und Gruppen innerhalb der Bourgeoisie."

Ganz anders verhält es sich dagegen im Sozialismus, denn: "Der Sozialismus basiert auf dem Volkseigentum ... Da gibt es keinen Platz für eine tournusmäßige Ausübung der Macht durch

verschiedene politische Parteien. Die politische Partei, die als einzige die fundamentalen Interessen des gesamten Volkes vertritt, ist niemand anderes als die Kommunistische Partei. Das ergibt sich aus der historischen Stellung der Arbeiterklasse, der historischen Mission und der Natur der Kommunistischen Partei und ihrer Ziele." (BRu, 1/1990, S.21-25) -sch-

*(19)

Neues Buch von Deng Xiaoping

Im Januar 1990 wurde ein neues Buch von Deng Xiaoping veröffentlicht. Unter dem Titel *Deng Xiaoping über den Parteaufbau* (Deng Xiaoping lun dang de jianshe) enthält es 39 schriftliche und mündliche Äußerungen von Deng Xiaoping über die politische, ideologische und organisatorische Ausrichtung der KPCh. Die Sammlung wurde vom Archiv des Sekretariats des ZK-Hauptbüros zusammengestellt und vom Volksverlag verlegt (RMRB, 4.1.90). Politisch dürfte die Veröffentlichung die im Sommer parteioffiziell eingeschlagene konservativ-orthodoxe Linie widerspiegeln. -sch-

*(20)

Buch über Deng Xiaopings Militärkonzept veröffentlicht

Ein Buch mit dem Titel *Untersuchung von Deng Xiaopings Konzept für den Aufbau der Armee in der neuen Periode* wurde Ende Januar 1990 vom Verlag der Volksbefreiungsarmee veröffentlicht. Der Autor des Buches ist Major Yang Chunchang. Korrektur gelesen hatten u.a. Generalstabschef Chi Haotian und Jiang Siyi, ein stellvertretender Kommandant der Akademie für Militärwissenschaften. (RMRB, 23.1.90, nach SWB, 7.2.90) -sch-

*(21)

Politische Witze

Die politische Wende in die sozialistische Vergangenheit und die damit einhergehende verstärkte Propaganda orthodoxer marxistisch-leninistischer Positionen haben die chinesische Bevölkerung zu einer Reihe von Witzen über die neuen alten Parolen der politischen Führung veranlaßt. Ein besonders beliebtes Objekt zynischer Verdrehung scheint die Propagandaformel

"Nur der Sozialismus kann China retten" zu sein. Während die offiziellen Medien diese sozialistische Beschwörungsformel fast tagtäglich wiederholen, liebt der Volksmund eine andere Version: "Nur ohne Sozialismus kann China gerettet werden". Nach dem Abfall der meisten osteuropäischen Staaten vom Sozialismus gibt es für den Spruch nun auch eine zweite Alternativversion: "Nur China kann den Sozialismus noch retten" oder "Es ist nur noch China übriggeblieben, das den Sozialismus retten könnte". Den offiziellen Slogan "Ohne die Kommunistische Partei gäbe es kein neues China" haben manche einfach umgestellt: "Ohne das neue China gäbe es auch keine Kommunistische Partei". -sch-

*(22)

Kritische Lage der chinesischen Bevölkerungsentwicklung

Auf einer am 5. Januar 1990 in Beijing eröffneten nationalen bevölkerungswissenschaftlichen Konferenz wurde erneut auf die äußerst kritische Lage der chinesischen Bevölkerungsentwicklung hingewiesen. Seit dem dritten Babyboom, der 1986 begann, wächst die Bevölkerung Chinas pro Jahr um über 15 Millionen. Im kommenden Jahrzehnt wird sich die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter von Jahr zu Jahr erhöhen; durchschnittlich werden pro Jahr zwischen 11 und 13 Millionen Frauen ins Heirats- und Gebäralter eintreten, fast doppelt so viele wie in den beiden voraufgegangenen Babybooms. Bis 1995 wird die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter 330 Millionen überschreiten, bis zum Jahr 2000 wird sie 340 Millionen erreichen. Entsprechend wird sich das Tempo des Bevölkerungswachstums beschleunigen.

Neben diesen alarmierenden Zahlen standen insbesondere die Zusammenhänge zwischen Bildungsniveau und erfolgreicher Familienplanung im Mittelpunkt der Diskussionen. Die Bevölkerungswissenschaftler legten dar, daß in Gebieten, die wirtschaftlich relativ entwickelt sind, die allgemeine Schulbildung weitgehend eingeführt haben und über ein relativ gut ausgebautes Gesundheitswesen verfügen, die Zahl der Geburten und die natürliche Wachstumsrate relativ niedrig ist. Hingegen weisen Gebiete, die wirtschaftlich relativ rückständig sind, in denen

die allgemeine Schulbildung noch nicht sehr verbreitet ist und in denen das Gesundheitswesen unzureichend ist, eine relativ hohe Geburtenziffer und natürliche Wachstumsrate auf. Es besteht eine eindeutige Relation zwischen Bildungsgrad (insbesondere der Frauen) und der Geburtenrate. Deshalb wurde dafür plädiert, das Bildungsniveau der Bevölkerung und besonders der Frauen anzuheben. Dies sei eine grundlegende Maßnahme zur Begrenzung des Bevölkerungswachstums. (GMRB, 6.1.90)

Diese Erkenntnis dürfte nicht neu sein. Das Hauptproblem liegt jedoch darin, diese Botschaft den für das Erziehungswesen verantwortlichen Gemeinden zumal in den unterentwickelten Gegenden klarzumachen. -st-

*(23)

Waldbestände nehmen ab

Im Jahre 1989 sank der Verbrauch von Waldressourcen in 29 Provinzen, autonomen Regionen und regierungsunmittelbaren Städten. Der Verbrauch war 4,5% niedriger als der durchschnittliche jährliche Verbrauch für den Zeitraum zwischen 1984 und 1988. Die Verbrauchsrate fiel um 7,3% verglichen mit der Verbrauchsrate des Jahres 1985. Nach Auskunft eines Kaders des Ministeriums für Forsten bedeutet dies noch nicht, daß der bedenkenlose Verbrauch von Waldressourcen im Lande unter Kontrolle gebracht worden sei.

Wie weiterhin aus dem Ministerium verlautete, zeigt die kürzlich durch das Ministerium durchgeführte dritte Erhebung der Waldressourcen, daß die Krise in bezug auf die Waldressourcen sich verschlimmere. Die Baumbestände haben drastisch abgenommen, die Qualität des Bauholzes ist geringer geworden, und die Bauholzquellen sind nahezu erschöpft. Die Situation sei extrem schwierig.

Die Gebiete des Bauholzlandes hätten "drastisch abgenommen", junge und alte Wälder seien im Ungleichgewicht. Wegen zu großem Einschlag und irrationalem Verbrauch habe das Gebiet für Nutzholz in 10 Jahren um 12,847 Mio.ha abgenommen. "Reife" und "überreife" Wälder hätten rapide abgenommen, sie machen ca. 7,69 Mio.ha des gesamten Schwundes aus. Der An-

teil der Gebiete junger und mittelalter Wälder an den Nutzholzwäldern nehmen zu, während der Anteil reifer und überreifer Wälder abnehme. Das Verhältnis dieser beiden Waldarten habe sich von 73:27 in der Vergangenheit zu 82:18 gegenwärtig verändert.

Der Baumbestand nehme "drastisch ab". In den letzten 10 Jahren habe das Gesamtvolumen der Bäume um 2,308 Mrd.m³ abgenommen. Die reifen und überreifen Wälder im Bereich des Bauholzes hätten mit einem durchschnittlichen Volumen von nahezu 170 Mio.m³ abgenommen. Gegenwärtig betrage das Volumen der Bäume in reifen und überreifen Wäldern nur 1,4-1,5 Mrd.m³. Dieses Volumen wird in sieben bis acht Jahren geschlagen sein.

Die Rate des Verbrauchs von Waldressourcen sei zu hoch. Während der letzten zehn Jahre betrug der durchschnittliche jährliche Verbrauch des Landes 344 Mio.m³, was 75,5% oder 148 Mio.m³ über der Rate in den frühen 1970er Jahren liegt, die sich auf 196 Mio.m³ belief. Die Situation, nachdem der Verbrauch das nachwachsende Volumen überschreitet, ist zunehmend ernster geworden, insbesondere in bezug auf Bauholzland, bei dem ein jährliches Defizit von 97 Mio.m³ besteht.

Das durchschnittliche Volumen der nachwachsenden Bäume beträgt 4,9% pro ha weniger als vor zehn Jahren. Das Bauholzland hat um 9,6% abgenommen. Die Überlebens- und Erhaltungsraten an künstlich angelegten Wäldern ist niedrig, und die Qualität der Aufforstung ist gering. Das Volumen der Bäume künstlich angelegter Wälder beträgt nur 28,27 m³ pro ha. (SWB, 17.1.1990) -lou-

Kultur

*(24)

Vier Jahre Staatliche Wissenschaftsstiftung

Die Anfang 1986 gegründete Staatliche Wissenschaftsstiftung (*Guojia ziran kexue jijin weiyuanhui*) (vgl. C.a. 1986/2, Ü 15) hat sich als Hauptstütze der naturwissenschaftlichen Forschung in China etabliert. Aus ihrem Fonds wird

die gesamte chinesische Grundlagenforschung und Forschung mit Grundlagencharakter finanziert. Damit nimmt die Stiftung zugleich wichtige Führungs- und Koordinierungsaufgaben wahr. In den vier Jahren ihres Bestehens hat die Wissenschaftsstiftung insgesamt 12.900 Forschungsprojekte gefördert, davon 74 Großprojekte von umfassender, strategischer und zukunftsweisender Bedeutung. Das Stiftungskapital wuchs von 1986 80 Mio. auf 1989 136 Mio. an, so daß die Grundlagenforschung in China auf eine feste, sich ständig verbreiternde Grundlage gestellt wurde. In ganz China werden nahezu 100.000 Wissenschaftler durch die Wissenschaftsstiftung unterstützt. Die Stiftung wendet ein strenges Auswahlverfahren an, bei dem die Anträge von drei Seiten, nämlich von Fachleuten der betr. Disziplin, des betr. Fachgebietes und von Experten innerhalb der Stiftung begutachtet werden, um den wissenschaftlichen, demokratischen, unparteiischen und umfassenden Charakter zu garantieren. Durch diese Form der durch Wettbewerb und Auswahl geförderten Grundlagenforschung, so heißt es, würden die begrenzten staatlichen Mittel wirksam verwendet. In welchem Maße die Stiftung zur Entwicklung der Grundlagenforschung beiträgt, wird auch aus folgenden Zahlen deutlich: Bis Ende November 1989 wurden aus den naturwissenschaftlichen Projekten der Stiftung fast 50.000 wissenschaftliche Artikel und 780 Monographien veröffentlicht. Ferner unterhält die Stiftung 150 Fachzeitschriften und hat 1.885 fertige Projekte begutachtet, von denen 1.372 eine Auszeichnung vom Staat oder einer anderen Stelle erhielten. Außerdem sind durch die Wissenschaftsstiftung 785 Doktoren und 10.873 Magister ausgebildet und 149 postdoktorale Forschungsarbeiten unterstützt worden.

Entsprechend den sich entwickelnden Bedürfnissen des Landes hat die Stiftung Programme eingeführt, bei denen frei beantragte Projekte, Schwerpunktprojekte, Projekte aus dem Fonds für junge Wissenschaftler, Hochtechnologieprojekte mit neuen Ideen und Konzeptionen, Projekte internationaler Zusammenarbeit und Projekte aus regionalen Wissenschaftsfonds gefördert werden. Das bedeutet, daß die Stiftung sowohl Einzelanträge als auch Anträge von Organisationen entgegennimmt und daß sie sowohl nach der For-

schungsplanung geht als auch ad-hoc Projekte fördern kann. (GMRB, 7.1.90)

Die Wissenschaftsstiftung hat sich in den vier Jahren ihres Bestehens zum renommiertesten Forschungsförderungsorgan in China entwickelt. Sie wurde im Zuge der Neuordnung der Wissenschaftsfinanzierung gegründet. Während sich die angewandten Wissenschaften weitgehend selbst finanzieren sollen, wird die Grundlagenforschung weiterhin aus staatlichen Mitteln finanziert. Doch wurde das Leistungsprinzip eingeführt, d.h. die staatlichen Mittel werden nur noch gezielt eingesetzt, indem sie über die Wissenschaftsstiftung geleitet werden, die gehalten ist, über die Förderungswürdigkeit von Projekten durch Begutachtungsverfahren zu befinden. -st-

*(25)

Kulturkonferenz: Betonung der nationalen Kultur

Vom 5.-10. Januar 1990 fand in Beijing eine von der Propagandaabteilung des ZK und dem Kulturministerium einberufene nationale Konferenz über die Kulturarbeit statt. Im Rahmen dieser Konferenz fanden Seminare über die Arbeit auf den Gebieten Literatur und Kunst sowie über Sprechdrama und Oper statt (GMRB, 12.1.90; *Wenhui Bao*, 12.1.90). Am Eröffnungstag sprach He Jingzhi, stellvertretender Chef der Propagandaabteilung und amtierender Kulturminister, über den derzeitigen Zustand der kulturellen und künstlerischen Arbeit. Insgesamt beurteilte er die Lage seit dem Juni vergangenen Jahres an der "Kulturfront" als gut. Dennoch gebe es viele Probleme; es sei keine Zeit zum Jubeln. Die Erziehung und der Kampf zum Widerstand gegen die bürgerliche Liberalisierung hätten gerade erst begonnen, und sehr viele Aufgaben stünden noch bevor. Auch Wang Renzhi, der Chef der Propagandaabteilung, der auf der Abschlußveranstaltung sprach, gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß in den Kultur- und Kunstkreisen der Kampf gegen den bürgerlichen Liberalismus verstärkt würde. Dies sei für die Entfaltung einer sozialistischen Kultur und die Stärkung der Einheit unter den Literaten und Künstlern auf der Grundlage der Parteilinie wichtig. Die Propagandaarbeit im Jahre 1990 müsse der Grundlinie der Partei folgen, wei-